

Österreich: Ex-Bischof Laun bringt Ausreden nach Nazi-Vergleich

Der Ex-Weihbischof Andreas Laun entschuldigt sich nach einem Homo-Nazi-Vergleich bei allen, "die meinen, ich hätte sie irgendwie beleidigt". Gleichzeitig behauptet der 75-Jährige, er habe eigentlich niemanden beleidigt.



Nach scharfer Kritik hat sich der Salzburger Ex-Weihbischof Andreas Laun am Dienstag auf kath.net für einen homophoben Vergleich entschuldigt, allerdings ohne von seinen Thesen abzurücken. Der 75-Jährige hatte erst einen Tag zuvor in einem Beitrag für das katholische Portal Segnungen homosexueller Menschen mit Segnungen von Konzentrationslagern im Dritten Reich verglichen. Das hatte zu einem Aufschrei geführt – sogar der Chef der evangelisch-reformierten Kirche forderte strafrechtliche Ermittlungen gegen Laun wegen Volksverhetzung.

Laun schrieb an die "lieben Mitglieder der LGBT Community": "Wieder gibt es Menschen, die meinen, ich hätte sie irgendwie beleidigt. Das habe ich nicht getan und hatte natürlich auch nie die Absicht dazu. Wenn es jemand so empfindet, tut es mir natürlich leid und in diesem Sinn kann ich mich auch entschuldigen."

KZs und Homo-Segnungen "gegen die Gebote Gottes"

Er habe lediglich Stellung genommen "zu einer innerkirchlichen Kontroverse", nämlich der Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Seine Kirche segne "grundsätzlich alle Menschen, Heilige und Sünder, aber niemals die Sünde selbst", so Laun. Er habe dafür "einige drastische Beispiele" genannt – im Text hatte er unter anderem die Segnung von Homo-Paaren und die Segnung von Konzentrationslagern aufgeführt. Diese Segnungen hätten einen gemeinsamen Nenner, so Laun in der "Entschuldigung": "Das ist gegen die Gebote Gottes, daher kann es die Kirche nicht segnen, weder kleinere noch grössere Sünden."

Ferner behauptete Laun, dass er niemanden hasse – mit dem unter vielen Homo-Hassern beliebten Argument, dass er schliesslich mal einen homosexuellen Freund gehabt habe. "Ich missachte keinen Menschen, der homosexuelle Neigungen hat. Das tue ich u.a. deswegen nicht, weil ich damit posthum einem Jugendfreund Unrecht täte, der homosexuell war, aber leider nicht mehr lebt."

Freilich war der Nazi-Vergleich nicht die erste homophobe Aussage Launs: Erst letztes Jahr bezeichnete er Schwule und Lesben als "gestörte Männer und Frauen". Im vergangenen Monat hatte er ausserdem mit einem weiteren Vergleich für Aufregung gesorgt: Auf kath.net beklagte er sich über die steigende Akzeptanz von Schwulen und Lesben mit den Worten: "Gegen den Grosstadt-Smog wehrt man sich, was ist mit dem Smog in der Kirche?"

Strafrechtliche Konsequenzen?

Die neuesten homophoben Aussagen des emeritierten Salzburger Weihbischofs Andreas Laun könnten strafrechtliche Konsequenzen haben. Selbst der Chef der evangelisch-reformierten Kirche in Österreich forderte am Dienstag Ermittlungen gegen den 75-jährigen katholischen Würdenträger: Landessuperintendent Thomas Hennefeld zeigte sich in einer Stellungnahme gegenüber dem Evangelischen Pressedienst schockiert. "Ich verurteile diese Aussagen aufs Schärfste", sagte Hennefeld, der die Kirche seit 2007 anführt.

Der Landessuperintendent erinnerte daran, dass die evangelisch-reformierte Kirche in Österreich 1999 nach einem mehrjährigen Prozess "nach reiflicher Überlegung und nach einer differenzierten Debatte" die Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften beschlossen habe. Gleichberechtigte Eheschliessungen von Schwulen und Lesben sind in Österreich – anders als in mehreren deutschen Landeskirchen – aber nach wie vor verboten.

queer.de / 13.2.2018